



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Mark Brandenburg in Farbenphotographie

Goerke, Franz

Berlin, 1913

Franz Goerke: Einleitung

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54012](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54012)



Einleitung.



Eingang zu Schloß Sanssouci.

Der Traum, welcher der Photographie seit ihrer Erfindung als das letzte und erstrebenswerteste Ziel vorgeschwebt, ist in Erfüllung gegangen — wir sind instande, ein Bild in dem ganzen Reichtum und der ganzen Mannigfaltigkeit seiner Farben auf photographischem Wege wiederzugeben. Schritt für Schritt erobert sich die Farbenphotographie nunmehr auch die Reproduktionstechnik und zum erstenmal ist sie in diesem Werke in den Dienst einer umfangreichen

Publikation — der Schilderung der Mark Brandenburg — getreten.

Wenn das in dem gleichen Verlage erschienene Werk „Die Welt in Farben“ in vortrefflicher Auswahl Typen und Landschaftsbilder aus weiten Teilen der Erde in natürlichen Farben wiedergab, so ist dieser vorliegende Band über die „Mark Brandenburg“ der erste jenes großen Sammelwerkes, das uns die Schönheit unserer deutschen Heimat im Farbenbilde zeigen soll. „Deutschland in Farbenphotographie“ soll der Titel dieses Sammelwerkes lauten, in welchem in einer Reihe abgeschlossener und selbständiger Bände nach und nach alle Gaue des Deutschen Reiches zur Erscheinung gelangen werden.

Kunst und Wissenschaft haben sich wiederum die Hand gereicht und wollen ein Werk schaffen, das der Schönheit unsers deutschen Vaterlandes einen neuen Ruhmeskranz winden soll, — allen anderen Völkern voran, von denen sich bis jetzt kein anderes rühmen kann, ein solches nationales Kulturwerk sein eigen zu nennen!

Der Heimat ist dieses Werk gewidmet.

Überall regen sich Kräfte zur Pflege und zum Schutz unserer Heimat.

In der Pflege der Heimatliebe wurzelt ja unsere Volkskraft, unsere Liebe zum Vaterlande, denn die Heimatliebe ist die natürliche Empfindung eines unverdorbenen Gemüts. In der Heimatliebe sind unsere Väter groß geworden und durch sie unser Land.

Der Mark Brandenburg ist dieses Werk gewidmet.

Zu den vielen Werken, die unsere Mark schildern, gesellt sich ein neues, das sich die Farbenphotographie dienstbar gemacht hat, um durch sie auf unser Auge, unser Herz, auf unser Gemüt zu wirken, um Heimatliebe zu predigen, um Heimatschutz zu fordern, denn „von dem liebevollen Erfassen der Heimat und ihrer geschichtlichen Güter, Kunstdenkmäler und landschaftlichen Schönheit bis zum Heimatschutz ist nur ein Schritt“.

Wir hören in der Mark nicht die Lawinen zu Tal donnern, keine himmelanstrebenden Bergkolosse, keine rauschenden Wildbäche versperren uns den Weg. Wir hören nicht die brandenden Wogen des Weltmeeres — die Schönheit unserer Mark ist eine andere, eine ganz eigenartige — bei uns ist alles in der Hauptsache Stimmung, Beleuchtung, Farbe.

Meilenweite Wälder, große blaue Seeflächen — das ist der Grundcharakter der märkischen Landschaft. In der harmonischen Wechselwirkung liegt ihr Zauber, der erst durch die Wiedergabe in Farbenphotographie zu seinem vollen Ausdruck kommt.

Die eigenartige Schönheit unserer engeren Heimat ist erst sehr spät entdeckt, als man anfing, der Reiseländer mit ihren großen dramatischen Effekten, mit ihrer Fremdenindustrie etwas überdrüssig zu werden, als man anfing einzusehen, daß unsere märkische Landschaft uns Werte bot, die unsere Künstler von Jahr zu Jahr mehr begeisterten, denn „erst die Fremde lehrt uns, was wir an der Heimat besitzen“.

Die Sprache der Natur zu verstehen, ist die größte Kunst! In der Heimat können wir sie lernen.

Wieviel geheimnisvolle Poesie entströmt unseren deutschen Wäldern. Sagenhafte Zeiten erzählen von Göttern, die in diesen Wäldern lebten und hier ihre Kultstätten hatten — daher tragen wir Deutschen auch die Liebe zum Walde so tief in unserem Herzen, und wenn auch jene glücklichen, behaglichen Stunden, die unsere Väter auf dem schattigen Plätzchen vor der Haustür unter duftenden Linden und weitästigen Eichen verlebten, die, nach alter Sitte von dem Hausherrn gepflanzt, ihre besondere Bedeutung für Haus und Familie hatten —, wenn diese Zeiten auch der Vergangenheit angehören, wenn wir dieser stillbeschaulichen Vergangenheit kaum noch das richtige Verständnis entgegenbringen, so ist bei uns doch die Liebe zu unseren Wäldern die gleiche geblieben, ja, sie ist sogar im Wachsen begriffen, wo jetzt so manchem unserer herrlichsten Waldbestände das Schicksal der Vernichtung droht.

Neben den Wäldern sind es die großen blauen Seeflächen, die wir kaum irgend wo anders in unserer Vaterlande in dieser Ausdehnung und Mannigfaltigkeit finden, es sind die stillen Waldseen, die schilfigen Weiher in ihrer jungfräulichen Einsamkeit, in allen ihren Stimmungen und Beleuchtungen, die unserer märkischen Landschaft den Grundton geben — es ist die unendliche Stille und zugleich der große herzstillende Friede der Mutter Natur, es ist die Freude an den Wundern der Schöpfung, die uns hier umfängt, eine Freude, die nicht das Gut des Einzelnen, nicht das Gut einer besonderen bevorzugten Klasse ist, sondern von der Jeder Besitz ergreifen kann, der der Heimat mit offenen Augen und offenem Herzen entgegentritt.

Das sind die landschaftlichen Werte der Mark.

So sah sie schon vor Jahrhunderten aus — unsere Mark mit ihrer stolzen Vergangenheit, die viel von Not und schwerer Arbeit erzählen kann, deren Geschichte aber auch reich an teuer erkämpften Ruhmesblättern ist.

Aus diesem Boden wuchs der Einfluß auf die geschichtliche und kulturgeschichtliche Entwicklung unseres Vaterlandes heraus.

Wie vor Jahrhunderten sitzt auf der heimischen Scholle neben dem Bauer der Edelmann, ein starkes Geschlecht, „Deutschlands Schild und Schwert“. Im Zwange der Verhältnisse baute sich der Edelmann einst hier seine Burgen, aus denen sich dann später Schloßbauten entwickelten. Neben den Schlössern waren es die Klöster, die nach dem Untergang des Wendentums in der Mark entstanden, und wenn sie auch als solche dahin sind, so ist das Werk ihrer Begründer, dieser großen Kulturträger, die dem Christentum die erste Stätte bereiteten und deren Baudenkmäler als Ruinen heute noch ein schönheitsfreudiges Auge entzücken, unvergänglich. Die Ruinen sind nur Denksteine, was aber die Mönche einst geschaffen, das waren ebenfalls die Fundamente, auf denen sich der preussische Staat weiter aufbaute.

Durch die alten märkischen Städte werden wir wandern.

Mit ihren malerischen stimmungsvollen Winkeln, ihren gemütlichen Ecken, die von lieben alten Zeiten und treu bewahrter Bürgerfite Zeugnis ablegen, reden sie in einer eindringlichen Sprache zu uns. In diesen Städten mit ihren wehrhaften Mauern, ihren Domen und Kirchen, ihren Toren und Türmen in edelstem Backsteinbau, mit ihren feinen architektonischen Motiven, mit ihrem ganzen Reiz kleinbürgerlicher Poesie erwachen vor uns versunkene Jahrhunderte und wir fühlen, daß die Heimat dem Bürger jener Zeiten doch etwas ganz anderes gewesen sein muß, als dem modernen Menschen im Zeitalter der Eisenbahn und des Automobils. Diese Städte spiegeln den Charakter der Bewohner wider, die einst hier gelebt, den märkigen, kernigen Volksstamm mit seiner Arbeitskraft und Leistungsfähigkeit, der in Sparsamkeit und Mäßigkeit auf diesem dürftigen Boden die Saat ausäte, welche die Nachkommen jetzt ernten.



Strasse in Velitz, im Hintergrund Burg Eisenbart.

Durch das alte Stadttor wandern wir auf das Land. Weit schweift der Blick über die grünen Wiesen, die goldenen Saaten. Die Wurzeln unserer Kraft liegen ja auf dem Boden des Landes.

Wir wandern zu den Dörfern mit ihren dicken moosüberwachsenen Strohdächern, auf denen die Störche nisten, mit ihren lindenumstandenen Dorfsteichen, mit ihrer Einsamkeit, die sich so gern an sonnigen Sommernachmittagen über sie ausbreitet — auch das flache Land und diese Dörfer haben ihre ganz eigenartige stille Poesie, ihre besonderen künstlerischen Werte, die von Malern so hochgeschätzt werden, und die deshalb auch der Farbphotographie dankbare Objekte bieten.

Dieses Buch der Heimat soll die geschichtlichen Güter mit ihrem historischen Glanz, um die die Sage verklärend ihre Fäden spinnst, es soll uns die Kunstdenkmäler, die landschaftlichen Schönheiten unserer Mark erschließen.

Aus der Fülle bringen wir nur Merksteine — Merksteine der Geschichte, der Kultur und des Charakters unserer Heimat.

Berlin.

Henry Goerke